

*Und im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Mann mit Namen Josef vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria.*

*Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir! Sie aber erschrak über die Rede und dachte: Welch ein Gruß ist das?*

*Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! Du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben. Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben.*

*Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Manne weiß? Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden. Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und ist jetzt im sechsten Monat, sie, von der man sagt, dass sie unfruchtbar sei. Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.*

*Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.*

*Lukas-Evangelium 1,26-38 (Lutherbibel)*

Maria blickt zurück auf ihr Leben und erinnert sich an den Engel, der sie begrüßt mit den Worten: „Fürchte dich nicht, Maria! Du hast Gnade gefunden bei Gott.“

Es ist eine außergewöhnliche Begegnung zwischen einer einfachen jungen Frau und einem Boten Gottes. Und geradezu unvorstellbar ist, dass Gott sich selbst den Menschen ausliefert in der Gestalt eines Neugeborenen.

Eine junge Frau und ein Säugling stehen am Anfang des Plans, den Gott mit seinen Menschen hat. Er kommt ihnen ganz nah.

Maria bewältigt dieses Leben. Sie bringt ihren Sohn zur Welt. Sie sieht, wie sehr er sich den Menschen hilfreich zuwenden will. Sie leidet unendlich, als er wie ein Verbrecher hingerichtet wird. Aber sie nimmt ihre Aufgabe an.

Gottes Gnade kann eine Herausforderung sein.

Dietrich Bonhoeffer hat einmal formuliert:

„... eine Stimme befiehlt: spring hinüber, ich nehme dich auf; ich halte dich fest; ich strecke meine Hand aus, nun wag dein Leben daran, verlass dich auf mich und auf nichts anderes. Meine Gnade genügt dir; ...“